

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzahlung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. Jüdisches Familienblatt, Löhstr. 6.
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die
Geschäftsstelle und Verlag
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27 489
Erscheint Freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Für Leipzig 50 Pfg. monatlich, auswärts 70 Pfg. (inklusive Zustellgebühr). Abonnements nehmen alle Postämter entgegen. Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.— Mark monatlich für das übrige Ausland 1.20 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle Brüderstraße 19, Dresden A. 1, L. Gerber Georgplatz 2.

Chronik der Woche

Überfälle, Morde. Walter Steinfeld, Breslau, der Sohn eines jüdischen Bankbeamten, wurde nach einer Demonstration in Breslau erstochen.

Karl Helft, ein bekannter jüdischer Kaufmann, der Stadt Eisleben, wurde von Nationalsozialisten überfallen, zu Boden geworfen, mit den Stiefelabsätzen ins Gesicht getreten, ein Auge ist schwer verletzt.

In Koburg wurde das Haus eines jüdischen Arztes, Dr. Gutmann, vandalenmäßig zerstört.

In Düsseldorf war ein großes Schild in einem Arbeiterviertel an die Wand geklebt: SA und SS! Ihr habt Arbeiter genug erschossen. Wann werdet ihr den ersten Juden hängen? Die Polizei erklärte, als man sie aufforderte, das Schild zu entfernen, das Plakat wäre auf einem Privatgrundstück angebracht. Schließlich wurde das Schild auf Intervention des Gemeindevorstandes beim Polizeipräsidium doch entfernt.

Boykott. Einem jüdischen Ingenieur beim Rundfunk, der mit den Sendungen selbst gar nichts zu tun hat, sondern nur technische Aufgaben hat, wurde gekündigt — wegen politischer Unzuverlässigkeit. — Dr. Hermann Badt wurde zwangspensioniert.

Karl Fürstenberg, der bekannte jüdische Bankier, über den und von dem so viele Witze stammen, ist gestorben.

Lilienthal, der bekannte Flugzeugkonstrukteur und Erfinder, ist vor einigen Wochen gestorben. Selbst deutschnationale und Nazizeitungen brachten lange Würdigungen, deutscher Gelehrtenfleiß und ähnliches. Natürlich war kein Wort darüber zu lesen, daß Lilienthal Jude war. Eine merkwürdige Buchhaltung, die nur Debetblätter enthält!

Die neue Presseverordnung. In der neuen Presseverordnung sind scharfe Bestimmungen enthalten gegen Lüge und Verhetzung. Wir haben noch nicht gehört, daß der „Stürmer“ bis jetzt verboten worden wäre.

Streik bei Frumin beigelegt. Der Streik, der so viel Aufsehen hervorgerufen hatte — er hatte vier Monate gedauert! — ist jetzt beigelegt worden. Der Ausgang ist für die Histadruth günstig. Frumin erkennt die Arbeiterorganisation als die Arbeitergewerkschaft an, alle Streikenden werden wieder eingestellt, Frumin verpflichtet sich, in Zukunft mindestens 80% Arbeiter, die in der Histadruth organisiert sind, zu beschäftigen, von den während des Streiks beschäftigten Arbeitern bleibt nur ein Teil und auch der nur für einige Monate.

Lloyd George

Zu seinem 70. Geburtstage

Der frühere Premierminister von England und liberale Führer David Lloyd George wurde am 17. Januar 70 Jahre alt und feierte diesen Geburtstag in gewohnter Frische.

Auch das Judentum gedenkt dieses großen Staatsmannes als eines Kämpfers für Freiheit und Recht, als Freund des jüdischen Volkes und aktiven Förderer des Palästinaerwerkes. Während des Krieges war Lloyd George Premierminister von Großbritannien, sein Außenminister war der verstorbene Lord Balfour. Diesen beiden Staatsmännern ist der Erlaß der Balfour-Deklaration im Jahre 1917 zu verdanken. Es gibt Historiker, die Lloyd George am Zustandekommen der Balfour-Deklaration sogar einen größeren Anteil zuschreiben als selbst Lord Balfour; der liberale Führer war es, der die Aspirationen des jüdischen Volkes auf Palästina erfaßte und sich für deren Verwirklichung unermüdlich und schließlich erfolgreich einsetzte. Unvergeßlich bleibt, daß Lloyd George auf der denkwürdigen Konferenz von San Remo im Jahre 1920 die internationale Sanktion des Palästinaerwerkes durchsetzte und dieses damit im Völkerrecht verankerte. Das jüdische Volk hat dem englischen Staatsmann bei verschiedenen Gelegenheiten seine Dankbarkeit kundgetan, ein bleibendes Denkmal wurde Lloyd George in Palästina selbst gesetzt durch die Errichtung einer Kolonie im April 1931 auf seinen Namen, der Kolonie „Kfar David“ im Emek.

Lloyd George stammt aus Wales und begann seine Karriere als Volksführer, der sich für die Eigenart und Freiheit der Waliser in schweren Kämpfen einsetzte. Dieses frühe Verständnis für seinen eigenen Volksteil trug sicherlich zur späteren politischen Einstellung Lloyd Georges bei, zu seinem Eintreten zugunsten der irischen Freiheit und zu seinem Eintreten für das verfolgte und vielfach unterdrückte jüdische Volk. Die Heimat und seine Erfahrungen der Jugend waren es, die sei-

nen Geist entfesselten und die Lloyd George anfeuerten, für jene Hilfsbedürftigen und Schwachen zu kämpfen, die wie er oder noch mehr als er, das Vorurteil der Rasse auf ihrem Leben lasten fühlen. So wurde der liberale Staatsmann zum Freund der kleinen und schwachen Völker und daher trat er immer gegen Judenverfolgungen auf und verurteilte auch die anti-jüdische Hetze. Ein Kulturdokument im wahrsten Sinne des Wortes bleibt sein Artikel, den er vor einigen Jahren in einer Reihe europäischer und amerikanischer Zeitungen veröffentlichte und den er auch in seinen „Erinnerungen“ aufgenommen hat. Dieser „Palästina und die Zionisten“ betitelt denkwürdige Aufsatz, der heute noch volle Aktualität besitzt, enthält u.a. folgende Stellen:

„Von allen bigotten Ansichten, die das menschliche Gemüt verrohen, ist keine so töricht wie der Antisemitismus. Er hat keine Berechtigung in der Vernunft, ist auch nicht auf Glauben begründet, sucht kein Ideal, sondern ist eine jener feuchten Sumpfpflanzen, die im Morast des Rassenhasses wachsen. Wie gänzlich vernunftlos er ist, kann man aus der Tatsache schließen, daß er gerade auf die Nationen beschränkt ist, welche jüdische Propheten und Apostel verehren, die Nationalliteratur der Hebräer als die einzige von der Gottheit der Menschheit überlieferte Botschaft betrachten, und deren einzige Hoffnung auf Erlösung auf den Vorschriften und Besprechungen der großen Lehrer Judas beruht. Trotzdem können die Juden in den Augen solcher Fanatiker heute nichts recht machen. Sind sie reich, so heißen sie Raubvögel; sind sie arm, Ungeziefer. Begünstigen sie den Krieg, so ist es, weil sie die blutigen Heldentaten der Edlen zu ihren Profit ausnutzen wollen. Wünschen sie den Frieden, so sind es entweder Feiglinge aus Instinkt oder Verräter. Wenn sie in großzügiger Weise Geld ausgeben — es gibt keine freigebigeren Menschen als die Juden — so tun

CT

DAS TANZKABARETT
Täglich die mit stürmischem Beifall
aufgenommene FASCHINGS-REVUE
Hallo! Wir schalten um ...

KAFFEE

Mittwoch — Sonnabend — Sonntag 5 Uhr - Tee

FARKAS
mit seiner
Original-Ungarischen
STIMMUNGSKAPELLE

sie das in prahlerischer oder selbstsüchtiger Absicht. Wenn sie nichts geben — was anderes könne man von einem Juden erwarten als Geiz? Wenn die Arbeit vom Großkapital unterdrückt wird, so wird die Raffgier der Juden verantwortlich gemacht. Wenn die Arbeit gegen das Kapital revoltiert, wie in Rußland, so wird der Jude dafür getadelt. Wenn er in einem fremden Lande lebt, muß er verfolgt und hinausgromiert werden. Wünscht er in seine Heimat zurückzukehren, so muß man ihn daran hindern. Durch die Jahrhunderte ist er in jedem Lande, was er auch tun, beabsichtigen oder auch nicht tun mochte, von dem Echo des brutalen Schreies der Menge von Jerusalem gegen den größten aller Juden verfolgt worden: Kreuzige ihn!

Für Nationen, die Juden kreuzigten, ist niemals etwas Gutes herausgekommen. Es ist ein armseliger und kleinmütiger Sport,

der aller wahren Qualitäten der Menschheit entbehrt; die, welche ihn am eifrigsten betreiben, würden die ersten sein, fortzulaufen, wenn irgendeine Gefahr dabei wäre. Es gibt 14 Millionen Juden in der Welt. Sie gehören zu einer Rasse, die während der letzten 1900 Jahre der Achtung, dem Raub, Blutbädern und Qualen einer endlosen Verspottung ausgesetzt gewesen ist — einer Rasse, die Verfolgung erduldet hat, eine Rasse, die wegen der Verschiedenheit der ihnen auferlegten Martern physischer, materieller und geistiger Art für die Ausdauer und Bosheit, mit der diese aufrechterhalten wurden, wegen der Länge der Zeit, die sie gedauert haben, und ganz besonders wegen der Tapferkeit und Geduld, mit der sie ausgehalten worden sind, in der Geschichte der Völker kein Gegenstück aufweist.“

hör unterzogen, bis sie erschöpft zusammenbrachen. Verharrte ein Gefangener in Schweigen, so befahl der Staatsanwalt, daß ihm 50 Haare ausgerissen werden, zuweilen wurden zwei Gefangene Gesicht zu Gesicht aneinander gebunden, wo dann ihnen befohlen wurde, aufeinander zu spucken. Im Sommer wurden die Häftlinge, jeder in zwei schwere Mäntel gesteckt, dazu in zwei dicke Pferdedecken eingewickelt und gezwungen, in dieser Vermummung mit einem Besen in der Hand oft 36 Stunden hintereinander stramm zu stehen. Im Winter wurde diese Prozedur wiederholt, aber dann mußten die Gefangenen in dünnen Unterkleidern in einem ungeheizten Raum, dessen Fenster zerbrochen waren und kalte Luft einließen, strammstehen.

Zuweilen wurden 100 Gefangene in einen Raum gesteckt, der kaum 40 Personen fassen kann, so daß man Kopf an Kopf zusammengedrängt stand. Im Sommer herrschte eine unerträgliche Hitze, die Häftlinge schrien fortwährend nach Luft, mehrere von ihnen wurden ohnmächtig. Infolge dieser Behandlung sind viele der Häftlinge irrsinnig geworden.

Am 29. Tage meiner Haft wurde ich zum erstenmal aus der Zelle gebracht. Ich und die mit mir ins Freie traten, wurden von dem ungewohnten Licht so geblendet, daß wir hinfielen. Man ließ uns mehrere Stunden liegen, dann brachte man uns in die Zelle zurück. Kurz darauf erschien der Staatsanwalt und wiederholte seine Forderung, ihm die in unserem Besitz befindlichen ausländischen Noten auszuhändigen. Nach sechsmonatiger Haft wurde ich freigelassen, da sich die GPU. davon überzeugt hatte, daß ich wirklich keine Valuta besitze. Bevor ich aber endgültig aus der Haft entlassen wurde, wurde ich gezwungen, zu meinen früheren Zellengenossen zu treten und ihnen zu sagen, daß ich der Aufforderung der GPU. entsprochen und ihr all mein Geld übergeben habe und daß ich meinen Zellengenossen rate, das gleiche zu tun, damit auch sie ihre Freiheit erlangen.

* All dies geschah in einer der größten Städte Rußlands, gleichsam unter den Augen der Zentralbehörden. In den kleineren Städten und Dörfern liegen die Dinge in dieser Beziehung noch viel schlimmer.“

Soweit der Bericht des Auslandskomitees der Zionisten-Sozialisten Rußlands. Das aus Chaim Nachmann Bialik, I. L. Goldberg und Ben Zion Katz zusammengesetzte Komitee zur Aufklärung der Öffentlichkeit über die Valuta-Inquisition in Rußland veröffentlichte neue Dokumente über die Leiden der der Valuta-Inquisition Unterworfenen in einer der größten Städte der Ukraine. U. a. wird ein mit einem aus Rußland in Palästina eingetroffenen Juden aufgenommenes Protokoll veröffentlicht, in dem das Verfahren der GPU. gegen Personen, die des Valutabesitzes verdächtig sind, in der gleichen Weise geschildert wird, wie das in der Erklärung der Zionisten-Sozialisten erwähnte. Dieser Jude, der die Zeit vom 20. August bis 7. Oktober 1932 in der „Valutahaft“ zugebracht hat, versichert, daß unter den wegen angeblichen Valutabesitzes Verhafteten etwa 90 Prozent Juden sind.

Rote Inquisition

Ein Bericht der Zionisten-Sozialisten über Erneuerung der „Valuteninquisition“ in Rußland

Jerusalem, Januar 1933. Die Auslandsdelegation der Partei der Zionisten-Sozialisten Rußlands veröffentlicht eine Mitteilung über Erneuerung der sogenannten Valuta-Inquisition in den Städten und Dörfern der Sowjetunion. Es ist u. a. der Bericht eines russischen Juden veröffentlicht, der von der Delegation als eine in jeder Beziehung zuverlässige Persönlichkeit bezeichnet wird. Diese Persönlichkeit gibt die folgende Schilderung eines selbst erlebten viermonatlichen Martyriums:

„Eines Nachts wurde ich durch Pochen an meine Tür geweckt. Da ich mir nie etwas Ungesetzliches habe zuschulden kommen lassen, fühlte ich mich völlig sicher und nahm an, daß das Klopfen von einem Nachbar herrühre. Als ich öffnete, sah ich mich Polizisten gegenüber, die mir befahlen, ihnen zu folgen. Ich wurde zur Polizeiwache gebracht, wo sich bereits mehrere unter ähnlichen Umständen Verhaftete befanden. Wir wurden ins Gefängnis gebracht, mehr als 50 von uns wurden in eine einzige Zelle hineingepfercht. Ein Beamter der GPU. „verwarnte“ mich, und sagte mir, die GPU. wisse alles über mich, insbesondere, daß ich ausländische Noten gekauft habe. Ich solle sofort das Geld aushändigen, sonst würde ich das Gefängnis nicht lebend verlassen. Sollte ich die ausländischen Noten wieder verkauft haben, so solle ich den Käufer nennen, um mich und meine Familie zu retten. Wer von den Gefangenen der GPU. das Versprechen gab, seinen ganzen Besitz der GPU. zu übergeben, wurde vor den Staatsanwalt gebracht, der seine Freilassung verfügte. Alle anderen blieben im Gefängnis.“

Die Zelle, in der wir zusammengepfercht saßen, hatte weder Tische noch Stühle. Die Gefangenen hockten auf dem Boden, immer einer zwischen den Beinen seines Hintermannes eingeklemmt. Wurde ein neuer Häftling in den Raum gebracht, wo kein Platz mehr war, so wurde er von dem Aufsichtsbeamten und seinen Gehilfen wie ein Ball hin und her geschleudert, bis er bewußtlos, oft mit Knochenbrüchen, liegenblieb. In der Zelle gab es weder eine Beleuchtungs-, noch eine

F. G. Mylius

Thomasmagasse 2 (Bismarckhaus)
Gegr. 1858, Telef. 63659, 68110

Die Privatdruck-
der guten Gesellschaft
Das neuzeitliche Schreibgerät
Das Briefpapier von Geschmack

Heizanlage. Oft ertönte mitten in der Nacht die Stimme eines Beamten, der dauernd die Worte wiederholte: „Wenn ihr euch weigert, der GPU. euer Gold auszuliefern, werdet ihr diesen Ort nicht lebend verlassen!“ Nicht selten trat der Staatsanwalt selbst in die Zelle und richtete an die Gefangenen die gleichen Worte. Diese Häftlinge waren nicht etwa nur frühere Kaufleute, sondern auch Mediziner, Ingenieure, Angestellte öffentlicher Institutionen usw., einige waren Arbeiter. Sämtliche Verhöre wurden nachts geführt, die Gefangenen wurden solange einem Kreuzver-

Sonnabend, den 18. Februar in Zellners Restaurant

Hauschmaus mit Unterhaltungsmusik

Rapelle Heinz Weßlar

Aus jüdischer Welt

Intervention des polnischen Konsulats in Angelegenheit von Ausweisungen. Das Polnische Konsulat in Leipzig hat bei der Regierung in Dresden zugunsten von 15 jüdischen Familien aus Polen, denen Ausweisung droht, interveniert. Infolge des polnischen Protestes, heißt es in der Erklärung der Poln. Electr. Agent., wird die Angelegenheit durch deutsche Reichsstellen zur Erledigung kommen, so daß nunmehr die Hoffnung besteht, daß die Ausweisungsfahr von den 15 Familien abgewendet werden kann. — Der Berliner Polizeipräsident hat vor kurzem auf Anfragen wegen der Praxis in Ausländersachen eine beruhigende Erklärung abgegeben.

Juden in Walhalla (aus dem Anderen Deutschland vom 20. Januar 1933). „In Folge 16/32 brachten wir eine Aufstellung von Juden und Freimaurern in den Hauptunternehmungen des Hauses Hugenberg. Wir nannten die Juden Dr. Breslauer (Chefredakteur), Goldschmidt (Verlagsleiter), Stern, Blumenthal, Caro, Schönfeld, Simson, (Simonsohn), Proskauer, Rosenthal (Aros), Elsa Herzog, Tannenbaum (Eugen Tann) und Dr. Polla-

czek vom Scherlverlag, Pommer, Sochaczewer und Erik Charell (Löwenberg) von der Ufa und eine Reihe der DNVP. angehörender: Dr. Quaat, Soelling (Seligsohn) und Gottstein. Diese Liste können wir nun mit einigen weiteren Juden ergänzen, die im Scherlverlag tätig sind: Oskar Schweriner, Korrespondent in London, Noe Bloch, Isaac Rabinowitsch und der rumänische Jude und Zeichner Kapralik. Und Herr Hugenberg Zwagt es, von „völkischer Wirtschaft“ und „völkischem Staat“ zu reden und zu schreiben!“

Einer unserer Leser schickt uns den vorstehenden Ausschnitt aus „Ludendorffs Volkswarte“ (41/32) und fragt, ob die Angaben auf Wahrheit beruhten. Freilich sind sie wahr, wenigstens in der Hauptsache. Diese Tatsache hat wenigstens das für sich, daß sich diese Juden und Hugenberg gegenseitig keine Gesinnungslosigkeit vorwerfen können.

Judentumstreu oder vereinstreu? Dr. Hermann Gerson, Berlin, einer unserer Jungliberalen, dessen Aufsatz: Ohne Wissen kein Judentum kürzlich in der C.V.-Zeitung erschien, verdient unter obigem Gesichtspunkt besondere Aufmerksamkeit. Dr. Hermann Gerson stellt die Forderung, daß jüdische Bildung kein Monopol der Zionisten bleiben dürfe. Überall werde die jüdische Arbeit

von Zionisten getragen, wenn jemand Hebräisch lerne mache er sich des Zionismus verdächtig. Der liberale Jude müsse von dieser irrigen Auffassung einmal abgehen, jüdische Dinge müsse man nicht nur aus apologetischen Gründen sich aneignen: Wisse, was du dem Antisemiten zu erwidern hast. Der C.V. könnte bei dieser Wandlung eine wichtige Funktion haben. Zunächst praktisch: Durch geldliche und organisatorische Unterstützung solcher Bildungsbestrebungen, für wichtiger hält Gerson die pädagogische Aufgabe des C.V. Zum Schluß sagt er: „Daß so viele Juden in praxi nicht dem Judentum angehören, sondern dem C.V., daß sie nicht judentumstreu, sondern vereinstreu sind, daß derart der Horizont sich oft verengt — davon hat der C.V. durchaus keinen Gewinn. Denn diese Verengung schwächt die jüdische Widerstandskraft, indem sie den tragenden Halt gewährenden Inhalt verkleinert. Und das will der C.V. gewiß nicht!“

In vielen Orten haben die „Kameraden“ hebräische Kurse ins Leben gerufen oder haben sich an bestehenden Kursen beteiligt. In Leipzig besteht die hebräische Schule „Techijah“, sowie eine Reihe von anderen jüdischen Bildungsstätten. Es wäre zu begrüßen, wenn sich aus dem Kreise des C.V. oder der C.V.-Jugend Menschen finden, die das Bedürfnis empfinden, ihr jüdisches Wissen systematisch zu stärken

Sonderangebot

Kommende Woche vom Montag — Freitag
Prima fette Suppenhühner
 täglich frisch geschlachtet — Pfund nur

85-95 Pfg.

Telephon: 22486 — 22487 - Wilhelm Zellner, Fleischermeister - Leipzig C1 - Nordstraße 13

Leipziger Umschau

Verein Jüdischer Händler und Reisender

In der Verlosung der Kohlenlotterie sind folgende Gewinne entfallen: auf Los Nr. 151, 180, 198, 211, 224, 312, 337, 420, 469, 483, 553 je 5 Ztr., auf Los Nr. 2, 173, 305, 307, 377, 412, 413, 481, 570, 600 je 10 Ztr.; auf Los Nr. 478, 575 je 20 Ztr.; auf Los Nr. 537 25 Ztr.; auf Los Nr. 188 30 Ztr. Die Gewinne werden in der Geschäftsstelle, Berliner Str. 11, Sonntag, den 19. Februar zwischen 10.30 und 1 Uhr ausgehändigt. Gewinne, die bis 5. März nicht abgeholt werden, gelten als verfallen.

Kastein in Leipzig!

Der bekannte jüdische Historiker und Schriftsteller, Herr Dr. Josef Kastein, spricht auf Einladung der Zionistischen Vereinigung Leipzig Donnerstag, den 23. Februar, abends 8.30 Uhr, im Blauen Saal des Kristallpalastes. Er behandelt das Thema: „Jüdische Gegenwart — Jüdisches Schicksal“. Da an diesem Abend mit einem starken Besuch zu rechnen ist, wird um pünktliches Erscheinen gebeten. (Siehe Inserat.)

Zionisten — Revisionisten!

Oneg Schabath bei Herrn Richard Pelz, Springerstr. 28, am Sonnabend, den 18. Februar, pünktlich 4.30 Uhr (nur für Mitglieder).

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 27. Febr., abends 1/9 Uhr im Restaurant Gottlieb, Plauenschestr. 3. (Gäste willkommen.)

Poale-Zion, Ortsgruppe Leipzig

Eberhardstr. 13

Freitag, den 17. Februar, Mitgliederversammlung. Die Delegierten berichten über die am 11. und 12. Febr. in Berlin stattgefundene Landeskonferenz. Anschließend: Aussprache. Es ist Pflicht aller Chawerim, in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung zu erscheinen.

Am Sonntag, den 19. Februar, 20.30 Uhr besuchen alle Chawerim die Veranstaltung des Brith-Haolim im großen Saal des Centraltheaters.

Kartell jüdischer Verbindungen

Vom 24. bis zum 26. Februar findet in Leipzig unsere Tagung statt. In nahezu 40 Jahren hat diese Gruppe jüdischer Akademiker Deutschlands die Kerntruppe der jüdisch-nationalen Bewegung erzogen. Wenn heute ein blühendes Palästina inmitten einer destruierten Welt das Herz jedes aufrechten Juden höher schlagen läßt, wenn heute Tausende junger Juden dort Arbeit und Heimat finden, so ist die Arbeit von K.J.V.ern nicht unwesentlich an dieser jüdischen Renaissance beteiligt gewesen. Führer des jüdischen Lebens, aber nicht minder auch namhafte Männer des allgemeinen Geisteslebens und vieler Zweige der Wissenschaft sind aus seinem Kreise hervorgegangen. Auch in Leipzig ist das Wirken des K.J.V.er Geistes an vielen Stellen bedeutungsvoll gewesen. Es liegt im Sinne der Erziehungsarbeit des K.J.V., wenn es nicht in der veralteten und uns unangemessenen Form des studentischen Kommerses und nicht in fruchtlosen Demonstrationen vor einer nichtjüdischen Außenwelt, die von uns nichts wissen will, sondern in Gestalt einer ge-

Buchbesprechung

Rechtsstellung und Neugestaltung der bayerischen Rabbinatsbezirke. Von Dr. Martin Frankenburg - Ansbach. Preis RM. 2.40. Verlag B. Heller, München, Plinganserstr. 64.

Mit der eingehenden Klarstellung der Grundlagen für den Neuaufbau der Rabbinatsbezirke werden die allgemeinen Grundlagen des Gemeindelebens und des Gemeindefrechts überhaupt dargestellt. Die Frage der staatlichen Aufsicht und Mitwirkung bei der Einrichtung und Verwaltung der religiösen Institutionen und andere praktische organisatorische Probleme, das Verhältnis der Gemeinden zum Verband werden eingehend behandelt. Jeder am jüdischen Gemeindeleben Interessierte sollte die aufschlußreiche Schrift kennen, die auch bei der letzten Tagung des orthodoxen Rabbinerverbandes Gegenstand der Diskussion war.

stigen Veranstaltung sich an die geistige Elite der Leipziger jüdischen Bürgerschaft wendet und so neben der inneren Arbeit auch noch nach außen hin seine Tendenz in der ihm gemäßen Form repräsentieren wird.

Jüdischer Pfadfinderbund in Deutschland (J.P.D.) im V.J.J.D.

Wir veranstalten am 26. ds. M. mit dem Keren Kajemeth Lejisrael und Makkabi Hazair eine Feier, zu der wir schon heute alle Freunde und Eltern unseres Bundes herzlichst einladen. Der Film der Makkabiah wird von Vorführungen der beiden Bünde umrahmt.

Das Kostümfest der Schachabteil. Bar Kochbar

Unter dem Motto: „Mit der Bremen zur Weltausstellung nach Chicago“ fand am 11. Februar in sämtlichen Räumen des Künstlerhauses das schon traditionell gewordene Kostümfest der Schachabteilung des Bar Kochba statt. Diesmal überraschte der uns allen bekannte Salo Kunin mit einer Kriminalburske „Gardez la Dame“, die mit ihren originellen Einfällen und Witzen recht dazu geeignet war, eine hervorragende Stimmung zu schaffen. Mit Geist und Humor verstand es der Autor, die Unterwelt und die „Oberen Zehntausend“ der Chicagoer Gesellschaft treffend darzustellen. Im Mittelpunkt stand Kitty König, ein sensationslüsternes Americangirl, von Elisabeth Ludwig mit viel Charme und sprühendem Temperament gespielt. In Bobby Turm (Georg Faber) fand sie einen Partner, der ihr in jeder Beziehung gleich kam. Ganz ausgezeichnet charakterisierte Rudi Erlbaum den Verbrechertyp (Al Capone) und verstand, gemeinsam mit seinem „Kollegen“ (Sieradzki, Jaffé) die Zuschauer in das rechte Milieu zu versetzen. Besonders hervorzuheben ist die Leistung von Bunny Bulldog

Besucht bitte

Kaffeehaus „Lindner“

Reichsstr. 30

(E. Weingarten), deren überzeugende Echtheit nicht den Dilettanten vermuten ließ. Die Negerin Mimi (J. Mundstzuk) und das sächsische Ehepaar Fettbemme (S. Friedmann, H. Schindler) konnten einen Lacherfolg für sich buchen. Besonders bemerkenswert war auch die schauspielerische Leistung des Ölkönigs von Rudi Parnaß und des Chinesen Pong-Ping, dargestellt von Jack Fischbein, ebenso des Dr. Pyramidon (R. Weingarten). Es ist unmöglich, an dieser Stelle allen Einzelleistungen gerecht zu werden; man kann wohl sagen, daß die Aufführung mit Hilfe der Picadilly-Band weit über dem Niveau einer Dilettantenaufführung stand. Die glänzenden Regieeinfälle (Badezimmer, Telefonzellen, Autopanne usw.) von Salo Kunin waren eines Piscator würdig. Zu dem großen Erfolg haben die ganz ausgezeichneten Dekorationen (entworfen von Salo Kunin, gezeichnet gemeinsam mit Kunstmaler Kleine) beigetragen. Das Stück unter der straffen Regie löste im Publikum einen großen Applaus aus. — Die Dekorateurs hatten ihre ganze Kunst angewandt, die Säle in ein regelrechtes Schiff zu verwandeln. Ganz hervorragend ist ihnen das „Promenadendeck“ gelungen, das an Echtheit und Geschmack nichts zu wünschen übrig ließ. Die Wandbekleidung, die Beleuchtung und die Reeling mit Rettungsringen und allem, was dazu gehört, versetzten die Gäste unbedingt in den Glauben, sich auf Deck zu befinden. Dazu trug besonders die Kapelle Selig, eine rechte Schiffskapelle mit Schuß und Schwung bei, zu deren Takt sich die Beine von selbst in Bewegung setzten. Die charmannten „Bardamen“, alle im Matrosenkostüm, verhalten durch ihre Tüchtigkeit manchem Gast zur „Seekrankheit“. Auch im Zwischendeck herrschte ein buntes Treiben. Hier amüsierte sich „der kleine Mann“ unter den Klängen eines Balalaika-Orchesters, und die Schiffbar, echt in ihrer Robustheit, tat auch hier das ihrige. Nicht zu vergessen ist die Picadilly-Band,

die im „Norddeutschen Lloyd“-Saal ausgezeichnet und mit altbekannter Routine zum Tanz aufspielte. Überraschungen (Lloyd-Post, Prämierung der schönsten Kostüme und vor allen Dingen die Gratisreise nach Southampton vom Norddeutschen Lloyd gestiftet) trugen zu dem großen Erfolg bei. Das 3. Kostümfest der Schachabteilung war für alle, die dabei waren, ein Erlebnis, das nicht so bald vergessen werden kann. ro.

Dresden

Eingesandt

Der Verein Schomre Hadas

Vorsitzender M. Hausmann neuerlich verurteilt

Es ist noch in guter Erinnerung, daß der Verein „Schomre hadas“ vor einiger Zeit wegen Mietwuchers in zwei Instanzen verurteilt wurde. Auch damals war Hr. M. Hausmann Vorsitzender und sein Bruder J. Hausmann Kassierer und Hausverwalter, und die beiden Brüder trugen die volle Verantwortung für die schwere moralische und materielle Schädigung des Vereins durch diesen Prozeß. Die Generalversammlung hat trotz wiederholter Anfragen niemals Genaueres über den Verlauf dieses Prozesses und noch weniger über den Umfang der dem Verein daraus entstandenen Kosten erfahren!

Nun ist dieser Verein, der durch die Verwaltung des Hr. Hausmann zu einer Quelle fortgesetzten Streites geworden ist, neuerlich in einer Weise verurteilt worden, welche einen Vorsitzenden mit normalem Ehrgefühl unweigerlich zur Niederlegung seines Amtes veranlassen müßte. Hr. Hausmann denkt aber nicht daran, sein Amt niederzulegen, sonst hätte er überhaupt nicht nötig gehabt, dem Verein diese neuerliche moralische Niederlage und schweren materiellen Schaden zuzufügen.

Der Prozeß ist nämlich hervorgerufen durch den krankhaften Ehrgeiz des Hr. Hausmann; seitdem dieser durch Inflationsgeschäfte zu Geld gekommen ist, hat er den Ehrgeiz, im Gemeindeleben eine Rolle zu spielen, der er in keiner Weise gewachsen ist; „Koved“ läßt sich eben nicht kaufen wie Edelmetalle oder Häuser! Hr. Hausmann war nach und nach im Vorstand aller konservativen, ostjüdischen und zionistischen Vereine; überall gab es durch ihn Streit, Zank und Unannehmlichkeiten, und überall wurde er daher sehr rasch wieder entfernt. Nur in einem Verein wußte er sich trotz aller Unzufriedenheit der Mitglieder zu behaupten — einfach durch Gewalt: Die Mitglieder, welche es wagten, an der Verwaltung des Hrn. Hausmann Kritik zu üben, wurden einfach von der Mitgliederliste gestrichen und ihre Teilnahme an der Generalversammlung durch Polizeigewalt verhindert! Um diese Rechtswidrigkeit der Ausschließungen zu decken, wurden jahrelang keine Mitgliedsbeiträge eingehoben, und der Verein auch auf diese Weise schwer geschädigt. Schon vor etwa zwei Jahren hat eine Anzahl dieser widerrechtlich ausgeschlossenen Mitglieder eine gerichtliche Feststellungsklage überreicht, konnte diese aber wegen der hohen Gerichtskosten nicht weiterführen. Dadurch ermutigt, hat Hausmann sogar gründende Mitglieder ausgeschlossen, kam aber diesmal an den Unrechten: Einer dieser Herren unterzog sich der Mühe und war auch in der Lage, die erforderlichen Opfer zu bringen, um den gerichtlichen Nachweis zu führen, daß dieser merkwürdige Vorsitzende des „Schomre Hadas“, d. h. „Hüter des Religionsgesetzes“, sowohl religiöses wie auch bürgerliches Gesetz mit Füßen tritt, um sich den „Koved“ zu verschaffen, der ihm freiwillig nicht erwiesen wird.

Durch mehrere Gerichtsverhandlungen wurde festgestellt, daß Hausmann die Mitglieder des Vorstandes durch Vorlage unvollständiger Mitgliederlisten getäuscht und irreführt und daß er erweislich unwahre Behauptungen aufgestellt hat, um unliebsame — sogar gründende — Mitglieder loszuwerden!

Und wieder muß mit allem Nachdruck die Frage aufgeworfen werden: Ist ein Mann, der ein ihm anvertrautes Amt zu solchen Gewalttätigkeiten und Ungesetzlichkeiten mißbraucht, der einen Verein, welcher religiösen Zwecken dient, wieder und wieder gerichtlichen Verurteilungen aussetzt, — ist ein solcher Mann geeignet, die Interessen einer ganzen Gemeinde zu vertreten? U. A. w. g.!

Verus

Spenden

Keren Kajemeth Lejlsrael (Jüdischer Nationalfonds) e. V., Leipzig, Kellstraße 4. Tel.: 10211.
Postscheckkonto: 53341

Palästina-Reise-Verlosung. Obwohl der Gewinn bereitliegt, muß zu unserem Bedauern die Verlosung auf den 7. März — aber nun unverschiebbar — angesetzt werden, da sich organisatorische Schwierigkeiten ergeben haben. Bei den Jugendbünden sind noch Lose zu haben.
Imi-Taschen: Feitz Wahrenberg 1.50, Mädi Braun 1.03, Waltuch 0.92, H. Kaufmann 0.61, Wohlfeld 0.29, Knoblauch 0.54.
Telegramm: 0.50.

Sport

Jüdischer Sportverein Bar Kochba e. V. Leipzig
Generalversammlung



Am Mittwoch, den 22. Februar, abends 7/9 Uhr, findet im Saale des Jugendheims die Generalversammlung des Hauptvereins statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Kassenbericht; 3. Entlastung des Vorstandes; 4. Neuwahl des Vorstandes; 5. Anträge; 6. Verschiedenes. Anträge sind spätestens am dritten Tage vor der Versammlung schriftlich beim Vorstand einzureichen. Pflicht aller erwachsenen Mitglieder ist es, pünktlich zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Die Generalversammlung der Schachabteilung findet am Montag, den 20. Februar, 8 Uhr, im Künstlerhaus statt.

Die Generalversammlung der Leichtathletikabteilung findet am Dienstag, den 21. Februar, nach dem Training im Jugendheim statt.

Jüd. Sportverein Bar Kochba (Fußballabteilung)
Anschrift: Curt Rotter, Brühl 45

Eine erfreuliche Menge Kiebitze begleitete die Mannschaft im Omnibus nach Panitzsch und wie zu erwarten war, gewann die I. Mannschaft 4:1. Bar Kochba war überlegener als das Resultat besagt. Zumal in der 2. Halbzeit wurde ein Halbes vor des Gegners Tor gespielt, ohne jedoch eine höhere Torquote erzielen zu können. Die vielbeinige Verteidigung des Gegners und der schwere Boden bewahrte Panitzsch vor einer größeren Niederlage. Schon in den ersten Minuten kann Zingher durch viele Beine hindurch das erste Tor erzielen. Der Gegner gleicht durch unver-

hofften Fernschuß aus. Unsere Mannschaft ist groß überlegen, vor allem technisch und findet sich auch besser mit dem Boden ab, als der Gegner. Nur durch Versagen der Außenstürmer können keine Erfolge erzielt werden. Eine Kerze des riesenhaften gegnerischen Verteidigers kann Fuchs erfassen und unheimlich scharf einsenden. Mit 2:1 geht es in die Pause. Jetzt geht unsere Mannschaft aus sich heraus und Panitzschs Tor wird belagert. Der Gegner kommt selten über seine Hälfte hinaus. Aber alle Schüsse verfehlen das Ziel. Endlich gelingt es Zingher, die gegnerische Verteidigung zu täuschen und einen weiteren längstverdienten Erfolg anzubringen. Ein weiteres Tor unterliegt der Fehlentscheidung des sonst gut amtierenden Schiedsrichters. Der Gegner versucht nun durch hartes Spiel sich aus der Umklammerung freizumachen, dies führt zu einem berechtigten Elfmeter, den Fuchs unhaltbar in die Maschen setzt. Krochmalnik war ein glatter Versager. Rudi Parnaß, sein Partner, dagegen schaffte durch befreiende Stöße Luft, ohne daß der Gegner irgendwie gefährlich werden konnte. Raffe wurde stark gedeckt und konnte sich nicht zur Geltung bringen. Das am Abend vorausgegangene Schachkostümfest steckte den Spielern noch in den Knochen, denn sonst hätte die Mannschaft unbedingt zweistellig gewinnen müssen. Ein Tasse Kaffee in Zellners Restaurant hielt Spieler und Kiebitze noch eine Stunde gemütlich beisammen.

Halte euch frei für die Fahrt nach Taucha zum Derby!?

Die AH.-Mannschaft unterlag mit 4 Mann Ersatz gegen Sportverein 99 2:5.

Am kommenden Sonntag, den 19. Febr., spielt die AH.-Südost 10 Uhr B. K.-Platz. Anschließend 2. Mannschaft—Corso. Die Knaben-Mannschaft fährt zum Verbandsspiel nach Lützscha. Treffpunkt 12 Uhr Parkcafé. Handballjugend spielt um 11 Uhr gegen Post dort.

Am Sonnabend abend Treffpunkt zum Hauschmaus in Zellners Restaurant. Kein Fußballer darf fehlen!

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Tischtennis: Für diese Abteilung haben wir jetzt einen großen Raum auf derselben Etage gemietet. Es kann jetzt jeden Tag auf zwei Tischen gespielt werden. Die Ausscheidungskämpfe zur Teilnahme an der Tischtennisserie haben unter starker Teilnahme ihren Anfang genommen. Die Ausscheidungskämpfe für Männer und Frauen werden an den Trainingsabenden jeden Dienstag ab 20 Uhr fortgesetzt. Wir be-

teiligen uns an der Serie mit 3 Männer- und einer Frauenmannschaft.

Fußballspiele am Sonntag, den 19. Febr.: Jüdat I gegen Eulau auf Gegners Platz. Treffpunkt wird noch bekanntgegeben. Jüdat II gegen V.f.A. III 10.30 Uhr, Platz Bauernwiesen. Treffen 10 Uhr auf den Bauernwiesen.

Jugendliche und Knaben, die Fußball spielen wollen, kommen am Sonnabend, den 18. Febr., um 15 Uhr ins Heim.

Sonnabend, den 18. Febr., Vortrag im Heim, Ritterstraße 7, 20 Uhr, über „Sport und Hygiene“. Es spricht ein bekannter Arzt.

Am heutigen Freitag, den 17. Febr., II. Musikabend im Heim. Es werden die mexikanischen Schallplatten wiederholt.

Handballtraining für Frauen jeden Montag, für Männer jeden Mittwoch, 19.30 Uhr, in der Turnhalle Lessingstr.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz

Heute Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst und Thoravorlesung. Nachm. 4 Uhr Jugendgottesdienst. Schluß 18.12 Uhr. Freitag, abends 6 Uhr, Gottesdienst. Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Thoravorlesung, Neumondsweihe. Predigt. Schluß 18.23 Uhr. — Täglt. Gottesdienst: morgens: Sonntag 8.30 Uhr, Montag bis Freitag 8 Uhr, abends 17.45 Uhr.

Redaktionelle Notizen

C.T.-Gaststätten

in Bewirtschaftung von Kempinski, Berlin.

Die C.T.-Betriebe, Leipzig, haben mit der bestens bekannten Firma Kempinski & Co., Berlin, eine Vereinbarung getroffen, nach der diese demnächst die Bewirtschaftung der sämtlichen C.T.-Restaurantsbetriebe übernimmt. Es ist beabsichtigt, die großen Erfahrungen von Kempinski auf gastronomischem Gebiet dienstbar zu machen, um Küche, Keller und Bedienung so leistungsfähig zu gestalten, daß sie zu billigsten Preisen nur Bestes bieten. Bei dem am 24. Febr. stattfindenden Akademiefest soll die Bewirtschaftung bereits durch Kempinski erfolgen. — Die Leitung der Theaterunternehmungen bleibt vollständig uneinflusst.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flaschmann, Leipzig C1, Löhstraße 6, I.
Druck und Anzeigenverwaltung:
Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig C1, Brüderstraße 10

Fleischerei, Wurstfabrik u. Geflügelhandlung

Zellner, Leipzig

Nordstraße 13
Fernruf 22486 und 22487

unter Aufsicht des hiesigen orthod. Rabbinats

sucht für Chemnitz u. Umg. tüchtigen Platzvertreter

welcher Aufträge u. Auslieferung übernimmt. Sicherh. muß gestellt werden.

KARL FRENZEL

Leipzig, Windmühlenstraße 25



Artikel zur Gesundheits-, Kranken- und Babypflege

Gummistrümpfe — Verbandstoffe — Bidets — Nachtstühle

Luft- und Wasserkissen — Fahrstühle

Eigene Werkstätte für orthopädische Apparate, Kunstglieder, Leibbandagen, Bruchbänder usw.

Reelle Preise bei sachgemäßer Bedienung

Kastein in Leipzig!

Donnerstag, 23. Febr. abds. 8³⁰ Uhr

spricht

im **Blauen Saal des Krystall-Palastes**

Herr Dr. Josef Kastein

der bekannte Historiker und Schriftsteller, in

öffentlicher Versammlung über das Thema:

„Jüdische Gegenwart — Jüdisches Schicksal!“

Zionistische Vereinigung Leipzig.

Eintrittspreis: RM 1,- für Erwachsene

RM 0,50 für Studenten und Jugendliche

Versteigerungshalle

Frankfurter Straße 6 täglich

Annahme von Versteigerungsgütern

Bruno Kamprath Telefon 12288

Die Kürschner vom **M. Quell**

Brühl treffen sich im

Skatspieler finden immer Anschluß / Brühl 135

M. Landwirth / Büffetier

Kaffeeu. Konditorei Roux

Angenehmer Familienaufenthalt

Treffpunkt der Fußball-Abteilung Bar-Kochba

Kainstraße 20-24 • Fernsprecher 230 31

schilder transparente

lichtreklame

dekormalerei — renovationen

die billige quelle für farben und tapeten

waldstraße 2 **h. klasing**

fernrufruf 25758

J. Jakubowitsch

Schreib- und Rechenmaschinen

Reparaturen

Eberhardstr. 10 - Ruf 291 25